



# PinK

Paare in Kinderwunschbehandlung

Aktuell findet in allen rheinland-pfälzischen Kinderwunschzentren die anonyme Befragung „Paare in Kinderwunschbehandlung“ (PinK) statt.

## Hintergrund

Nach Berichten des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2011 insgesamt 662.712 Kinder in Deutschland geboren. Mit 8,1 Neugeborenen pro 1000 Einwohner bildet die Bundesrepublik – wie in den Jahren zuvor - das Schlusslicht im europäischen Vergleich. [1, 2, 3]

Einer der Gründe für das niedrige Geburtenniveau in Deutschland ist die gestiegene Zahl Kinderloser. Schätzungsweise 21% der 35-49 jährigen Frauen waren im Jahr 2008 ohne Kinder [3]. Wie viele der Frauen in Deutschland gewollt oder ungewollt kinderlos sind, lässt sich nur sehr schwer ermitteln, da sich dies im Lebensverlauf ändern kann. Das Phänomen vorübergehender ungewollter Kinderlosigkeit kommt bei Paaren relativ häufig vor. Je nach zugrunde gelegter Definition wird die Prävalenz auf 6 bis über 30% geschätzt [4]. Neben der ungewollten Kinderlosigkeit kommt es auch vor, dass der Wunsch nach einem weiteren Kind sich über einen längeren Zeitraum nicht erfüllt. Doch selbst wenn sich keine absolute Zunahme von medizinischen Ursachen des unerfüllten Kinderwunsches findet, steigt die Bedeutung der medizinisch assistierten Reproduktion in Deutschland stetig: Im Jahre 2009 wurden von 665.126 lebend geborenen Kindern alleine 12.775 durch medizinisch assistierte Reproduktion gezeugt [5]. Das entspricht einem Anteil von 1,9% an allen geborenen Kindern.

Bemerkenswert ist dieser Anteil insbesondere vor dem Hintergrund, dass die zum 1.1.2004 in Kraft getretenen Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine künstliche Befruchtung zu Ungunsten der assistierten Reproduktion ausfielen. Im Rahmen des Gesetzes zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (kurz: GMG) wurden Altersgrenzen festgelegt, die Kostenerstattung von vorher 100% auf 50% herabgesetzt und die Anzahl erstattungsfähiger Behandlungszyklen reduziert. Mit weitreichenden Konsequenzen: Die Anzahl an Behandlungen hat sich 2004 schlagartig um ca. 1/3 reduziert, das Durchschnittsalter der Paare ist sprunghaft angestiegen und steigt seit dem weiter. Problematisch ist dabei, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit einer assistierten reproduktionsmedizinischen Behandlung mit steigendem Alter abnimmt.

## Fragestellung

Ein wesentliches Ziel der PinK-Befragung besteht darin, den Weg von Paaren ins Kinderwunschzentrum nachzuvollziehen. Im Fokus stehen dabei Barrieren, die sich für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch bis zur Therapie ergeben können und Faktoren, die den Weg erleichtern und unterstützend wirken. Eine Rolle können hier unter anderem die Inanspruchnahme von ärztlicher Versorgung, der Wissensstand der Paare, aber auch individuellen Einstellungen und solche des persönlichen Umfelds spielen. Diese Faktoren sind in Deutschland bislang weitgehend unerforscht. Gegenstand werden im Projekt weiterhin finanzielle und emotionale Belastungen vor und während der Behandlung im Kinderwunschzentrum sein. Ebenso werden Einstellungen, Lebensstile und soziodemografische Merkmale in der

PinK-Befragung erfasst, um zu verstehen, wie sich die Gruppe der Kinderwunschaare zusammensetzt. Die in der PinK-Befragung gesammelten Erkenntnisse sollen Paaren dabei helfen, Chancen und Risiken einer Behandlung künftig besser zu erkennen und einschätzen. Darüber hinaus können mögliche Hürden auf dem Weg ins Kinderwunschzentrum abgebaut werden.

### Vorgehen

Die interdisziplinäre Befragung wird vom Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin Mainz (ASU) und dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD) und der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenheilkunde der Universitätsmedizin Mainz durchgeführt und von allen Kinderwunschzentren in Rheinland-Pfalz unterstützt. Dadurch kann in Rheinland-Pfalz eine systematische Vollerhebung aller Paare, die im Erhebungszeitraum ein Kinderwunschzentrum aufsuchen, angestrebt werden. Weiterhin zeichnet sich das Befragungs-Design dadurch aus, dass es als



Längsschnitt angelegt ist und jeweils beide Partner anhand geschlechterspezifischer Fragebögen schriftlich befragt werden. Dadurch, dass ca. 800 Paare befragt werden sollen, wird eine solide Basis für die Generierung neuer Erkenntnisse über die Situation von Kinderwunschaaren geschaffen. Ähnliche Studien für Deutschland sind uns nicht bekannt.

Das Befragungs-Design und die entwickelten Fragebögen wurden durch die Ethikkommission der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz und den Datenschutzbeauftragten des Landes Rheinland-Pfalz positiv begutachtet. Seit dem 1. Juli werden in allen Kinderwunschzentren in Rheinland-Pfalz Befragungsunterlagen an Paare verteilt, die kurz vor dem Beginn einer Kinderwunschbehandlung stehen. Die Befragungsunterlagen enthalten neben Aufklärungsmaterialien zur Studie anonyme Fragebögen für Frauen und Männer, sowie Rückumschläge und Anfragen zur Teilnahmebereitschaft an einer Wiederholungsbefragung.

Die Feldzeit der ersten Befragung wird voraussichtlich bis Dezember 2012 dauern, so dass mit ersten Ergebnissen 2013 zu rechnen ist. Die Wiederholungsbefragung ist für das Jahr 2013 geplant.

### Ansprechpartner:

Dipl.-Soz. Ulrike Zier oder Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster, MPH  
Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin  
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Obere Zahlbacher Straße 67  
55131 Mainz  
Telefon: 06131/17-9204  
E-Mail: [zier@uni-mainz.de](mailto:zier@uni-mainz.de)

Jasmin Passet  
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung  
Friedrich-Ebert-Allee 4  
65185 Wiesbaden  
Telefon: 0611/75-2883  
Email: [jasmin.passet@destatis.de](mailto:jasmin.passet@destatis.de)

[1] Statistisches Bundesamt. Veränderung der Zahl der Lebendgeborenen zum jeweiligen Vorjahr. Wiesbaden, 2012.

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabelle n/LebendgeboreneDifferenz.html>.

[2] Statistisches Bundesamt. Natürliche Bevölkerungsbewegung. Wiesbaden, 2012.

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabelle n/GeboreneGestorbene.html>.

[3] Pötsch, O (2012): Geburten in Deutschland. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

[4] Brähler E, Stöbel-Richter Y, Huinink J, Glander HJ. Zur Epidemiologie gewollter und ungewollter Kinderlosigkeit in Ost- und Westdeutschland. Reproduktionsmedizin 2001;17(3):157-162.

[5] Bühler K, Bals-Pratsch M, Blumenauer V, Dahncke W, Felberbaum R, Fiedler K, Gnoth C, Happel L, Krüssel JS, Kupka MS, Wendelken M: DIR Annual 2010, J. Reproduktionsmed. Endokrinol 2011; 8 (4), 253-280.